

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 68. Neuenbürg, Mittwoch den 9. August 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

### Amtliches.

Durch Ministerialverfügung vom 18. Juli 1848 Reg. Bl. S. 347. wurden die Bestimmungen der Generalverordnung von 1808 in Beziehung auf die Vornahme der Feuerschau in der Art abgeändert, daß die Ortsfeuerschau jährlich 2 mal im Früh- und Spätjahr und die Visitation des Ober-Feuerschauers jährlich nur einmal und zwar im Frühjahr stattfindet.

Der Oberamtsbaumeister wird künftig die jährliche Visitation jedesmal am 1. April beginnen, und es werden nun die Ortsvorsteher angewiesen, dafür zu sorgen, daß die eine Visitation der Ortsfeuerschau im Frühjahr vor der des Oberamtsbaumeisters und die andere nach Vollendung der Oberfeuerschau im Herbst vorgenommen wird.

Neuenbürg, den 4. August 1848.  
K. Oberamt. Leypold.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, die im Regierungsblatt v. 1848 S. 354 erschienene Kriegsministerial-Verfügung vom 26. Juli 1848 betr. die Marschverpflegung bezurlaubter Soldaten in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 4. August 1848.  
K. Oberamt. Leypold.

Die Gemeindepfleger, welche noch mit der Ablieferung der Brandschadensversicherungs-Umlage pro Juli d. J. im Rückstand sind, werden hiemit letztmals erinnert, diesen Rückstand spätestens bis nächsten Potentag zu berichtigen.

Neuenbürg den 7. August 1848.  
K. Oberamt.  
Leypold.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.

### Holzverkauf.

Aus nachbenannten Staatswaldungen werden folgende Holzquantitäten im öffentlichen Auf-

streich verkauft, was die Ortsvorsteher bekannt machen zu lassen haben:

am Montag den 14. August 1848,  
im Staatswald Maile:

15 Stämme tannenes Langholz vom 40er abwärts, 79 Stücke tannene Sägflöße, 1 1/2 Klafter eichene Scheiter, 4 3/4 Klafter buchene Scheiter, 11 1/2 Klafter buchene Prügel, 89 Klafter tannene Scheiter, 1 Klafter tannene Prügel, 1 3/8 Klafter tannene Rinden und 175 Stücke buchene Wellen;

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr, bei günstiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger auf dem Rathhause zu Unterreichenbach;

am Dienstag den 15. August 1848,  
im Staatswald Monakamerberg:

277 Stücke tannene Sägflöße, 1450 Stücke Nadelholzwellen und 1/2 Klafter Abfallholz;

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr, bei günstiger Witterung im Schlage, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause zu Monakam;

an demselben Tage

im vordern Kollbach:

74 Stämme tannenes Langholz vom 50er abwärts und 134 Stücke tannene Sägflöße;

im hintern Kollbach:

18 Stämme tannenes Langholz vom 50er abwärts, und 9 Stücke tannene Sägflöße.

Neuenbürg, den 7. August 1848.

K. Forstamt.  
v. M o l t f e.

### Neuenbürg. Weizenverkauf.

Von dem städtischen Weizen-Borrath wird fortwährend gegen baare Bezahlung in beliebigen Quantitäten abgegeben und ist der Preis von



heute an auf à 4 fl. für 100 Pfund herabgesetzt worden.

Den 5. August 1848.

Stadtrath.

Dem Herrn D. Amtspfleger, resig. Stadtschultheissen Wilhelm Fischer hier,

welcher sich nach Nr. 60. dieses Blattes als den Einsender der in Nr. 58 anonym gestellten Frage, die Einführung der Deffentlichkeit bei den Verhandlungen des Stadt- und Stiftungs-Raths betreffend, bekannt hat, wird hiemit erwiedert, daß der Stadtrath, so wenig als der Stiftungs-Rath gegen die Deffentlichkeit ist, daß er aber mit dieser so folgewichtigen, die Geschäfte des Ortsvorstehers erschwerenden und vermehrenden Reform ohne Vorwurf wohl zu warten zu dürfen glaubte, bis der neugewählte Ortsvorsteher binnen einiger Wochen seine Stelle eingenommen haben wird; denn daß die Durchführung von Reformen dem dormaligen Amtsverweser des Stadtschultheissenamtes nicht zugemuthet werden kann, zumal derselbe neben seinen übrigen Verrichtungen vollauf zu thun hat, um die täglich unabweislichen Amtsgeschäfte zu erledigen, wird jeder Billigdenkende leicht erkennen.

Daß Herr Fischer aber in dieser Beziehung nicht nur nicht billig denkt, sondern den Stadtrath öffentlich zu verdächtigen sucht, hat er sowohl durch seine Frage, als durch seine Antwort bewiesen; denn erstere ist offenbar in einer Art gestellt, welche bei dem Stadt- und Stiftungs-Rath entweder Mangel an Fähigkeit oder an gutem Willen voraussetzt, welche also keinesfalls das Zeugniß der Billigkeit oder Höflichkeit verdient; letztere aber legt neben absichtlichen Wortverdrehungen dem Stadtrath Gesinnungen unter, die sich aus seiner Aufforderung zur Ablegung der Anonymität so wenig, als aus seinen Handlungen folgern lassen. Der Stadtrath erachtet es aber nicht einmal für nöthig sich gegen dieselben zu verwahren, da er die Ueberzeugung hat, daß Herr Fischer diesfalls allein steht, was letzterer, wenn er dem allgemeinen Urtheil über sein offenes Schreiben einiges Gehör schenkt, leicht selbst erkennen mag. Der Stadtrath überläßt es aber auch ruhig dem öffentlichen Urtheil, darüber abzustimmen, ob Herr Fischer bloß aus reinem Interesse für die öffentliche Berathung der Gemeinde-Angelegenheiten, oder aus der Sucht, die Handlungen des neuen Stadtraths zu stören, seine Anfrage gestellt hat, und erklärt bloß noch das, daß Gegenwärtiges, um seine Thätigkeit andern nothwendigen Geschäften nicht zu entziehen, die erste und letzte Erklärung in dieser Sache seyn wird.

Neuenbürg, den 7. August 1848.

Stadtrath.

H ö f e n.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Santmasse des Ernst Fr. Boda-

mer dahier, wird am

Montag den 14. August

Vormittags 9 Uhr

die vorhandene Fahrniß und insbesondere ein vollständiger Schmid-Handwerkzeug in der Behausung des H. Bodamer zum Verkauf gebracht werden, wozu man die Liebhaber hie- mit einladet.

Den 3. August 1848.

Schultheissen-Amt.

l e o.

H ö f e n.

**Solz-Verkauf.**

Am Montag den 14. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 750 tannene und forchene Säglöße, meist 50 bis 66' lang, 700 Stück ditto Langholz, 60 Bau- und Wagner-Eichen, 129 Nadelholz-Stangen, 56 1/2 Klafter tannen und forchen Scheiterholz

34 1/2 Klafter eichen Scheiterholz.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen höflich eingeladen, daß 1/5 des Requirpreises so- gleich baar zu bezahlen ist.

Den 8. August 1848.

Schultheissenamt.

l e o.

Engelsbrand.

**Gläubiger-Aufruf.**

Um die Liegenschafts-Erlöse in der Schuldenfache der Wittwe des Karl Friedrich Kull, gewes. Delhändlers von hier, mit Gewißheit verweisen zu können und wo möglich keine Gläubiger hiebei zu präteriren, werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an dieselbe oder an ihren verstorbenen Ehemann zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche gehörig dokumentirt binnen 20 Tagen a dato bei dem Vorstand des Waisengerichts dahier einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der, nach Abfluß des Termins zu fertigenden Güterkauffschillings- und Schuldenverweisung unberücksichtigt gelassen werden.

Den 5. August 1848.

Waisengericht.

**Privatnachrichten.**

G r o ß h e y p a c h.

**Empfehlung meiner arsenikfreien Schwefelschnitten,**

von welchen meine Abnehmer rühmlichst anerkennen, daß ihre sauren, rauhen 1847er Weine, Most und Bier durch Ablassen, Auf- und Ein-





brennen der leeren Fässer viel süßer, lieblicher, geistreicher erzeugt worden sind, ohne daß die Gäfte, Kinder und Gesinde beim Genuß, wie vom gelben Schwefel über Kopfschmerzen, Kazenjammer und Erbrechen klagen, sind zu haben: das Pfund zu 48 fr. und 32 fr. in Neuenbürg bei den H. H. J. F. Bärenstein, Ed. Bärenstein, C. Groß und Christian Bohnenberger; in Calmbach bei H. H. Fr. R. Fuß, und Pilenz; in Wildbad bei H. H. Keppler, Reff und Seeger.  
J. F. Bürkle.

**Grosheppach.**

Von der **Walker & Bürkle'schen** all-  
gemein anerkannten

**Tinktur**

zur augenblicklichen und bleibenden Linderung  
aller Bahnschmerzen

das Glas zu 30 fr. und 16 fr.

**Bahn-Pulver**

die Schachtel zu 24 fr., 18 fr. und 12 fr.

Einzige Niederlage in **Neuenbürg**: bei  
Hrn. Ed. Bärenstein; in **Wildbad**: bei  
Hrn. Keppler.

J. F. Bürkle.

**Maisenbach.**

**Verkauf einer Schildwirthschaft und  
Liegenschaft.**

Am Donnerstag den 24. August (Bartho-  
lomäusfeiertage)

Nachmittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete unter sehr annehm-  
baren Zahlungsbedingungen, einzeln oder im  
Ganzen:

1) ein zweistöckiges Wirthschafts-Gebäude,  
mit dinglicher Schildwirthschaft, eine mit  
dem Haus verbundene Scheuer; das Haus  
enthält unterirdisch einen großen gewölbten  
Keller, im untern Stock Holz-, Vieh-, Pferd-,  
Schwein- und Geflügelstallung, im zweiten  
Stocke zwei große Wirthsstuben, eine große  
Küche und Backofen, unter dem Dach zwei  
Tanzstuben und sonstige Zimmer.

Baum- und Grasgarten.

2) 1 Morgen 2 Viertel beim Haus mit Obst-  
bäumen bestockt und zwei Viertel ditto am  
Kirchenweg neben Christian Luz

Wiesen:

3) circa 3 Viertel in Schulwiesen neben  
Friedrich Dittus Wiesen.

Bau- und Mähfeld:

4) circa 10 Morgen im Volles Acker nahe  
beim Haus neben Friedrich Rexer.

Waldung:

5) 10 1/2 Morgen mit Nadelholz bewachsen,  
stoßt innen auf Friedrich und Gottlieb  
Feuerbachers Wildfeld, außen auf den  
Mühlweg;

Sämmtliche Liegenschaft ist in gutem Zustand  
und befindet sich in der Nähe des Hauses.

Kaufsliebhaber werden hiezu auf das Rath-  
haus in Maisenbach höflich eingeladen, und  
die Herren Ortsvorsteher geziemend ersucht, die-  
sen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen  
zu wollen.

Schömberg, den 4. August 1848.

Alt Löwenwirth Burkhardt.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Lübeck, 31. Juli. Schon gestern brachten  
Passagiere von Stockholm Gerüchte mit, daß  
der König von Schweden unverzüglich nach  
Stockholm zurückkehren werde und den Reichs-  
tag schließen, daß die schwedische Nation durch-  
aus keinen Krieg mit Deutschland wolle, daß  
die schwedischen Truppen zurückgehalten, daß  
Dänemark Frieden schließen werde. In Kopen-  
hagen waren ebenfalls friedliche Gerüchte und  
man keineswegs der Ansicht, daß der Krieg  
fortgesetzt werden würde. Die Gerüchte aus  
Schweden sind dahin näher zu bezeichnen, daß  
die schwedischen Truppen von Malmö in Can-  
tonnements weiter ins Land verlegt werden,  
daß der König nach Stockholm geht und daß  
nun Geldbewilligungen erforderlich sind, wenn  
die Truppen im Felde bleiben sollen.

**Hessen-Kassel.**

Der Kreis Fulda will Trennung von  
Kurhessen, wie Irland von England. Die  
Frage ist: Anschluß an Hessendarmstadt oder an  
ein künftiges Königreich Hessen, oder aber Reichs-  
unmittelbarkeit? In Fulda bestehen noch Abga-  
ben wie Jägerhafer, Anschlitt- und Gewürzgelder  
der Zünfte, Wachtgeld, Jägerabzug, Tauben-  
zins, Rindszungenabgabe, Sauheze u. dergl.  
Da paßt denn freilich der Witz jenes Juden,  
man solle Amerika für kurhessisch erklären, dann  
werde kein Mensch mehr dahin auswandern  
wollen.

**Ausland.**

**Dänemark.**

Kopenhagen, 30. Juli. Die Friedens-  
unterhandlungen betreffend, so hofft man hier  
trotz aller kriegerischen Prahlereien stark auf den  
Frieden, betrachtet die Unterhandlungen als fort-  
gehend. Das dänische Blatt Fädrelandet selbst  
erwartet, daß trotz aller deutschen Aufhebung  
deshalb der Waffenstillstand doch zu Stande  
komme und glaubt weniger an den Abbruch der  
Unterhandlungen, als an eine von Wrangel  
verlangte Modifikation der Bedingungen.

**Schweden.**

Stockholm, 28. Juli. Noch sind wir  
von der Cholera ganz befreit und hegen nun  
auch Hoffnung, davon befreit zu bleiben, da sie  
in Petersburg abnimmt und in Finnland höchst  
selten und nur sporadisch vorkommt.





Der König wird Ende dieser Woche aus Malmö zurück in der Hauptstadt erwartet. Diese Nachricht spricht nicht für eintretende Theilnahme der Schweden an dem dänischen Kriege.

**Frankreich.**

Strasburg, 3. August. (Fr. Z.) Heute zog eine Colonne Polen von hier nach Italien, Wie es scheint werden denselben noch mehrere folgen. Alle Berichte aus dem Hauptquartier der piemontesischen Armee stimmen darin mit einander überein, daß die französische Regierung um Intervention bestürmt wird. Wir glauben indessen noch immer nicht, daß eine bewaffnete Dazwischenkunft von Seiten unserer Truppen erfolgen werde. Noch hat Frankreich mit der Befestigung der allgemeinen Zustände des Landes selbst zu viel zu thun, als daß es sich in eine Alternative versetzen sollte, die einen europäischen Krieg herbeiführen könnte. In wenigen Tagen wird es sich entscheiden, welche Maßnahmen von den betreffenden Regierungen getroffen werden, um eine mögliche Pacifizierung Italiens herbeizuführen.

**Miszellen.**

(Was Frankfurt a. M. war und was es jetzt ist.) Frankfurt ist das Vaterland Goethes und Hampelmanns, der Fabrik von Leberwürsten und Bunde- tagsbeschlüssen, welche beide so schwer zu verbauen sind. — Frankfurt ist gewiß von einem Pariser Schneider erfunden worden, der ein Kleidungsstück liefert, das sich so und so oft verwandeln läßt. Zur Zeit der Kaiser war es ein Staatsfrack, steif und mit Gold gestickt, in welchem man nur die allerhöchsten Feierlichkeiten vornimmt. Als aber der deutsche Kaiser sein Gold herausgezogen hatte, gefiel ihm auch sein Frack „Frankfurt“ nicht mehr, der Glanz war „weggetrennt“ und man sah nichts als die Röhre! Deshalb befragte er sechs- oder siebenunddreißig gute Freunde, und man beschloß einen Schlafrock daraus zu machen. So sahen wir in Frankfurt den großen Schlafrock des großen Deutschlands, in welchen alle Provinzen sich hineinschlafen mußten, damit ihnen der Westwind nicht schade, denn wie leicht konnten Baden und Rheinpreußen den Schnupfen kriegen und wenn die zu niesen anfangen, dann: helf Gott! Der Schlafrock wurde auch über die Ohren gezogen, denn das Gausen des Gehörs ist ein gar schlimmes Uebel, und da Deutschlands politische Ohren immer länger wurden, so sah sich der Bunde- stag gezwungen, den Schlafrock immer weiter hinauf und immer enger zusammenzuziehen; damit er aber ja recht fest halte, so wurde er auch von ganz Deutsch- land gut gefüttert, so daß das ganze fast zu warm wurde! — Jeder, der einen Schlafrock besitzt, weiß, wenn man solchen 33 Jahre lang hat, wird er abgeschabt. Unser Schlafrock resp. Bunde- stag war auch längst ab- geschabt, innen und außen, und man konnte sich vor fremden Leuten gar nicht mehr sehen lassen. Da kam den eilichen Dreißigen ein guter Gedanke, sie ließen ihn überziehen mit schwarz- roth- goldnem Zeug! Aber er bekam wieder dasselbe Futter, die alten Schub- säcke und Finanzen. An den Kermeln waren zwar die Knöpfe der Censur offen, und Deutschlands Armgelenke regten sich freudig in dem bequemen Stuhle der Press- freiheit; aber die bureaukratischen Knöpfe und die Lö- cher des Spießbürgerthums waren noch daran, und so konnte man immer wieder zuknöpfen und die Censur einführen. Aber Deutschlands Knöchel schollen und

sein Arm wurde zu dick! — Um wieder auf den Schlaf- rock zu kommen, so war der Geschmack von fetlichen Dreißig keineswegs der des Volkes. Es nahm sich aus den Zeughäusern Scheeren und schnitt aus dem Schlafrock für Deutschland eine Turnjacke! Die Für- sten haben Deutschland ausgezogen; das Parlament ist nun beisammen, um ihm die Turnjacke anzulegen, damit es ein wenig springen und voltigiren könne. Die Welt ist der Turnplatz für seine Kräftübungen und die Achtung des Auslandes der weiche Boden, auf welchem es sich nicht beschädigt und nicht geprellt wird. Die alten Vorurtheile sind die hölzernen Rosse, über die es sich hinwegschwingt. Die Diplomaten sind die Stricke, woran es sich zum Vergnügen schaukelt. Die Einigkeit endlich ist der Mast, den es erklettert, oben mit dem Weltzeichen der Freiheit geschmückt. Also Glück auf! Deutschland und seiner schwarz- roth- goldenen Turnjacke: Frankfurt!

Aus einer gedruckten Predigt des Pfarrers Spörer zu Rechenberg im Fränkischen, 1720: „Dasjenige Frauen- zimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honett, sauber, aufgeputzt, wie ein schönes Pferd, da weiß ich schon, wie sie zu respectiren seyen, die recht Haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will; ha, da lacht das Herz, wenn der Mann heimfehrt und einen solchen lebens- würdigen Engel antrifft, der ihn mit den schneeweißen Händchen empfähet, küßet, herzet, ein Brätlein und ein Salätlein auf den Tisch trägt und sich zu ihm hin- setzt und spricht: Engel, wo will er heruntergeschritten haben? und was dergleichen honig- und zuckerfüße Sachen mehr sind. — Wenn aber einer boschi, boschi, rothi einen Kumpelkasten, ein altes Reibeisen, einen Zeibelbär, eine Paderkaze, ein Marderfell im Hause hat, die immer brummt: mum, mum, mum; die eine Thüre zu- und die andere aufschlägt, die im Splot mit der Ofengabel hinausfährt und wieder auf den Heerd herunterplumzt, die ein Gesicht wie ein Rest voller Eulen macht, die lauter Suppen aus dem Hölle- topfe anrichtet und was des Teufelszeug mehr ist, die lieb' ich nicht, der Teufel mag die lieben!“

Eine Markungstafel im hiesigen Oberamtsbezirke zeigt folgende schauerhafte Aufschrift:

Ende der  
Marku  
ng Sch  
warze  
nberg.

**Neuenbürg.**  
**Schrammenzettel vom 5. August 1848.**

Kernen wurde verkauft:

|          |                |              |
|----------|----------------|--------------|
| 5 Schfl. | à 13 fl. — fr. | 65 fl. — fr. |
| 3 "      | " 13 " 20 "    | 40 " — "     |
| 15 "     | " 13 " 36 "    | 204 " — "    |
| 6 "      | " 13 " 42 "    | 82 " 12 "    |
| 4 "      | " 13 " 45 "    | 55 " — "     |
| 2 "      | " 14 " — "     | 28 " — "     |

35 Schfl. 474 fl. 12 fr.  
Mittelpreis 13 fl. 33 fr.

Kernen wurde aufgestellt: 24 Scheffel.  
Roggen wurde verkauft:

|          |                |               |
|----------|----------------|---------------|
| 4 Schfl. | à 7 fl. 44 fr. | 30 fl. 56 fr. |
|----------|----------------|---------------|

Gesamterlös: 505 fl. 8 fr.

**Taxen:**  
für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod 11 fr.  
4 Pfund Rückenbrod . . . . . 10 fr.  
4 Pfund schwarzes Brod . . . . . 8 fr.  
1 Kreuzerweck muß wägen 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Loth  
Stadtschultheißenamt.